

# Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b> .....	9
<b>1. Zur Bedeutung des Singens in der schulischen Musikerziehung</b> .....	13
1.1 <b>Aktueller fachdidaktischer Stand</b> .....	14
1.2 <b>Bildungswirkungen des Singens</b> .....	15
1.3 <b>Curriculare Vorgaben in der BRD</b> .....	18
1.4 <b>Der Lehrplan in Baden-Württemberg zum Zeitpunkt der Untersuchung</b> .....	21
<b>2. Die Entwicklung der Singstimme des Grundschulkindes</b> ....	23
2.1 <b>Entwicklung stimmlichen Verhaltens</b> .....	23
2.2 <b>Die Bedeutung des Spracherwerbs bei der Entwicklung von Singfähigkeit</b> .....	25
Zusammenfassung .....	28
2.3 <b>Stand der Forschung zu den Singfähigkeiten von Kindern</b> .....	29
<i>Stimmqualität</i> .....	31
<i>Stimmumfang</i> .....	32
<i>Wahrnehmung und Unterscheidung von Rhythmen, Tempo und Takthalten</i> .....	33
<i>Tonhöhenunterscheidungsfähigkeit, Nachsingen und Singgenauigkeit</i> .....	34
<i>Liedersingen</i> .....	35
<i>Gender-Effekte</i> .....	37
<b>3. Die Singfähigkeiten von Grundschulkindern – Empirischer Teil</b> .....	39
3.1 <b>Begründung des Forschungsansatzes</b> .....	39
3.1.1 <b>Expertenbefragung</b> .....	40
3.1.2 <b>Die Singfähigkeit als hypothetisches Konstrukt</b> .....	43
3.1.3 <b>Hypothesen</b> .....	43

<b>3.2</b>	<b>Forschungsdesign</b>	45
3.2.1	Zusammenfassende Darstellung des Designs	45
3.2.2	Die Auswahl der Erhebungsmethode	46
	<i>Das Beobachtungsschema und Probleme bei der Beobachtung</i>	48
	<i>Strukturierung des Schülerfragebogens</i>	49
	<i>Fragebogensegmente des Schülerfragebogens</i>	49
	<i>Fragebogen für Lehrkräfte</i>	50
	<i>Intermediate Measures of Music Audiation (IMMA) – Kontrolluntersuchung</i>	51
	<i>Befindlichkeitsbogen – Kontrolluntersuchung</i>	51
3.2.3	Die Auswahl der Schulen – Rahmenbedingungen – Durchführung der Studie	51
3.2.4	Beschreibung des Testinstruments (Sing-Test)	53
<b>4.</b>	<b>Auswertung der Ergebnisse</b>	63
<b>4.1</b>	<b>Ergebnisse des Sing-Tests in der Hauptuntersuchung</b>	63
4.1.1	Sing-Test	63
	<i>Sprechstimmlagen</i>	63
	<i>Rhythmus Nachsprechen</i>	64
	<i>Tonhöhen Nachsingen</i>	65
	<i>Tonleiter Nachsingen (C-Dur)</i>	66
	<i>Ein Lied Vorsingen</i>	66
	<i>Lied Lernen</i>	70
	<i>Stimmumfang</i>	74
	<i>Kreativer Teil</i>	79
	<i>Singfähigkeit und Singfähigkeitswert</i>	83
	<i>Sängerklassifikation aufgrund qualitativer Beschreibung</i>	86
4.1.2	Ergebnisse des Sing-Tests aus der Hauptuntersuchung in Tabellenform	88
4.1.3	Schülerfragebögen der Hauptuntersuchung	90
	<i>Hobbies</i>	91
	<i>Musizierpraxis in der Familie</i>	92
	<i>Einstellung zu der eigenen Stimme</i>	93
	<i>Singfreude zu Hause und in der Schule</i>	94
	<i>Singhäufigkeit zu Hause und in der Schule</i>	97
	<i>Liederwerb</i>	98
	<i>Sänger-Vorbild</i>	98

4.1.4	Lehrerfragebögen der Hauptuntersuchung	99
	<i>Fragen zur Ausbildung</i>	100
	<i>Musikaktivitäten, Musikgeschmack</i>	101
	<i>Singpraxis</i>	102
	<i>Sänger-Vorbild</i>	104
	<i>Singanlässe im Unterricht</i>	104
	<i>Singhäufigkeit im Unterricht</i>	105
	<i>Vorstellungen von Singfähigkeit im Grundschulalter und die Förderung des Singens</i>	105
	<i>Liedauswahl – Liedbegleitung – Liederarbeitung</i>	108
	<i>Subjektiv empfundene Geschlechtsunterschiede</i>	109
	<i>Zufriedenheit mit eigenem Unterricht</i>	109
4.1.5	Die Lieder der Hauptuntersuchung	110
	<i>Liedumfang</i>	110
	<i>Liedcharakter</i>	110
	<i>Liedinhalte</i>	111
	<i>Schwierigkeitsgrad des Liedes</i>	111
<b>4.2</b>	<b>Gutachterübereinstimmungen</b>	113
<b>4.3</b>	<b>Auswirkungen in Bezug auf die Durchführung des Sing-Tests bei der Haupt- und bei der Kontrolluntersuchung</b>	117
4.3.1	Ergebnisse der Haupt- und der Kontrolluntersuchung in der Übersicht	119
<b>5.</b>	<b>Ergebnisse und Ausblick</b>	123
<b>5.1</b>	<b>Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Sing-Test</b>	123
<b>5.2</b>	<b>Ergebnisse im Hinblick auf die Hypothesen</b>	134
<b>5.3</b>	<b>Diskussion der Ergebnisse</b>	144
5.3.1	Einsatzmöglichkeiten des Testinstruments im Musikunterricht	149
5.3.2	Konsequenzen für die Gestaltung des Musikunterrichts	150
5.3.3	Konsequenzen für weitere musikpädagogische Forschungen	153
	<b>Verzeichnisse</b>	155
	<b>Abbildungs, Grafik- und Tabellenverzeichnis</b>	155
	<b>Literaturverzeichnis</b>	159

<b>Anhang</b> .....	169
<b>Anhang Nr. 1: Liedbeispiele</b> .....	169
<b>Anhang Nr. 2: Liederliste</b> .....	170
<b>Anhang Nr. 3: Bildungspläne</b> .....	173
<b>Anhang Nr. 4: Interview</b> .....	176
<b>Anhang Nr. 5: Fragebogen Lehrkräfte</b> .....	179
<b>Anhang Nr. 6: Fragebogen Schüler</b> .....	189
<b>Anhang Nr. 7: Fragebogen Befindlichkeit</b> .....	195
<b>Anhang Nr. 8: Sing-Test</b> .....	196

# Einleitung

Das Singen stellt einen zentralen Bereich musikalischen Handelns in der Grundschule dar. Mit dem Singen können unmittelbare Erfahrungen von Musik, der Welt und sich selbst – dem eigenen Selbst, dem eigenen Körper – gemacht werden, die sowohl ein Fundament als auch ein Teil von musikalischer Bildung sein können. Daher kommt der Entwicklung und Pflege der Kinderstimme in den Bildungsplänen der Grundschule eine besondere Bedeutung zu.

In Bezug auf die Singfähigkeiten und die Bedeutung des Singens im Kindesalter ergibt sich kein einheitliches Bild. Einerseits wird beklagt, dass „die stimmliche Qualität und Leistung bei Kindern und Jugendlichen [...] in den vergangenen Jahren merklich abgenommen“ hat (Michael Fuchs, 2002, anlässlich des 13. Interdisziplinären Phoniatrie-Symposiums in Leipzig) bzw. dass es „um das Singen der Kinder desolat bestellt ist“ (Mohr, 2008: 17).<sup>1</sup> Hierbei werden verschiedene Gründe genannt: Mangelndes Singen im Elternhaus; im Kindergarten fühle sich das Personal für den Umgang mit der Kinderstimme nicht entsprechend ausgebildet (Brünger, 2003). Somit besäßen die Kinder kaum ein Repertoire an Liedern; dem Lied fehle der soziale Ort und die Aussage „Ich kann nicht singen“ sei gesellschaftlich akzeptiert. Auf der anderen Seite gibt es seit einiger Zeit Initiativen<sup>2</sup>, das Singen der Kinder zu fördern, wie auch eine Zunahme an Veröffentlichungen fachpädagogischer Literatur zum Thema „Singen“ zu verzeichnen ist.

Nach Auffassung des Musikpädagogen Donald A. Hodges ist jeder Mensch mit musikalischen Grundbegabungen ausgestattet: „It is becoming increasingly apparent that all human beings are biologically equipped to be musical and that this genetic predisposition for musicality has important consequences for us not only artistically, but emotionally and socially, as well“ (Hodges, 2006: 51). In Zusammenhang mit der Fähigkeit zum Singen spricht der englische Musikwissenschaftler Graham F. Welch von „birth-right“, dem Geburtsrecht singen zu lernen, und er fordert Wege danach zu suchen, wie Kinder und Jugendliche ihre Stimme erfahren und ihre Singfähigkeiten erweitern können (Welch, 2006a: 325 f.). Ein Liedrepertoire zu besitzen und seine Stimme gefunden zu haben, gehört nach Meinung der Jugendforscherin Donata Elschenbroich zu den Bildungserfahrungen, die ein Kind in den ersten Lebensjahren gemacht haben soll (Elschenbroich, 2004: 62).

In allen Kulturen spielt das Singen eine wichtige Rolle. Der Kontext, in dem gesungen wird, entscheidet über die Art des Singens und das Einverständnis darüber, wie die Stimme eingesetzt wird. Im Fußballstadion wird anders gesungen als in der Oper, in der Neuen Musik oder beim Casting für angehende Popstars. Der Sänger oder die Sängerin

---

1 Vgl. dazu auch: Garbrecht, Annette (1999): Es reicht noch für „Alle meine Entchen“, in: Stuttgarter Zeitung, Nr. 293 vom 18.12.1999, S. 51 und Beyer, Susanne (2000): Das Jaulen der Trauerklöße, in: Der Spiegel, Nr. 52 vom 21.12.2000, S. 72–74.

2 Z. B. Die Stiftung „Singen mit Kindern“ in Baden-Württemberg ([www.singen-mit-kindern.de](http://www.singen-mit-kindern.de)) oder die Menuhin-Stiftung ([www.il-canto-del-mondo.de/yehudi-menuhin.html](http://www.il-canto-del-mondo.de/yehudi-menuhin.html)) oder die Stiftung des Kultusministeriums im Saarland „Bündnis für das Singen mit Kindern“ ([www.bildungsklick.de](http://www.bildungsklick.de)) oder „Singen von Kindheit an“ ([www.initiative-singen.de](http://www.initiative-singen.de)) [Stand: 10. April 2008] oder z. B. die Initiierung von Chorklassen in Niedersachsen, um „dem allgemeinen Singerückgang“ zu begegnen und den Chornachwuchs sichern zu helfen (Jacobsen et al., 2007: 5) oder „Jedem Kind seine Stimme“ (JeKiSti), ein Projekt der Musikschule Neuss ([http://www.jedem-kind-seine-stimme.de/cms/front\\_content.php](http://www.jedem-kind-seine-stimme.de/cms/front_content.php)) oder z. B. das sog. „Wiegenlieder“-Projekt der Verlage Carus und Reclam gemeinsam mit dem SWR 2; siehe in: Stuttgarter Zeitung Nr. 272 vom 24.11.2009, S. 25.

orientieren sich an bestehenden Maßstäben und Normen und setzen ihre Stimme in unterschiedlichsten Ausdrucksformen ein, die u. a. vom Hauchen, Summen bis zum Jammern oder Schreien reichen können. Dabei stellt sich die Frage, welche Form des Singens im Kontext Schule bzw. schulischem Unterricht angemessen ist. Mit welchen Ausdrucksformen sollen sich Kinder identifizieren, welche „Techniken“ im Singen sollen sie anwenden und welche Singfähigkeiten können erwartet werden? Im Sinne des Musiktherapeuten Christoph Schwabe sollen Kinder „das Singen als Ausdrucks- und Verständigungsmittel“ lernen, aber noch nicht „durch künstlerische Maßstäbe bestimmt“ (Schwabe, 1983: 112). Wie viel „Kunst“ darf und soll beim Unterricht mit Kindern enthalten sein?

Seit Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts wurde das Thema „Singen“ zum wissenschaftlichen Untersuchungsgegenstand gemacht.<sup>3</sup> Einerseits versuchten Entwicklungspsychologen das Singen bei Kindern zu beschreiben<sup>4</sup>, andererseits wurden Tests<sup>5</sup> durchgeführt, die ein kleines Repertoire an reproduktiven Leistungen erfasste, um danach offensichtlich musikalisch „begabte“ Kinder von musikalisch „nicht begabten“ Kindern zu unterscheiden. Bis heute variieren die Untersuchungsmethoden vom bloßen Hören und Beschreiben bis zu Computer gestützten Analysen von Kindergesängen. Die Singfähigkeit von Kindern wird in verschiedenen Kontexten untersucht, d. h. alleine, in der Gruppe, in einer querschnittshaften Untersuchung oder in Langzeitstudien. Weil sich die Test-Aufgaben von Studie zu Studie unterscheiden, gehen manche Untersuchungen von der Überlegung aus, dass standardisierte Tests eine bessere Vergleichbarkeit schaffen könnten (Goetze & Cooper, 1990: 31).

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Frage, wie sich die Singfähigkeiten von Kindern vor dem Hintergrund bereits erfolgter Studien mit einem dafür konstruierten Messinstrument erfassen, beschreiben und bewerten lassen. Darüberhinaus wird untersucht, ob geschlechtsspezifische Unterschiede im Singverhalten und der Einstellung zum Singen sowie Zusammenhänge zwischen Singleleistungen und Instrumentalspiel auftreten. Außerdem soll das Verhalten der Kinder bezüglich einiger Stimmbildungsübungen beschrieben werden. Die Studie wurde in zwei Untersuchungsabschnitten in den Jahren 2005 und 2006 in vierten Grundschulklassen durchgeführt; insgesamt wurden 386 Schülerinnen und Schüler einzeln getestet und befragt.<sup>6</sup>

Im ersten Teil der Arbeit werden die vielfältigen Bildungswirkungen im Zusammenhang mit dem Singen dargestellt. Darüberhinaus werden die curricularen Vorgaben erläutert, weil sie deutlich machen, ob und wie Kompetenzen formuliert werden. Was nicht konkret beschrieben ist, kann möglicherweise eine beliebige Umsetzung zur Folge haben.

Im zweiten Teil werden die Entwicklung stimmlichen Verhaltens und die Merkmale von Singfähigkeit bei Kindern beschrieben. Dabei bilden Erkenntnisse aus verschiedenen Wissenschaftsbereichen wie z. B. der Entwicklungspsychologie, der Musikwissen-

3 Mit dem Aufschwung der Naturwissenschaften im späten 19. Jahrhundert und den Erfindungen und Entdeckungen, z. B. der Kehlkopfspiegelung durch Manuel Garcia 1854 oder der Lokalisation des motorischen und des sensorischen Sprachzentrums durch Paul Broca 1861 und Carl Wernicke 1874, wurde die Physiologie der Stimme und die Sprache als Forschungsgegenstand interessant.

4 Z. B. die Arbeit von Heinz Werner (1917).

5 Carl Seashore entwickelte den ersten Musikalitätstest (1919).

6 Reduktionen in der Stichprobengröße ergaben sich aus unterschiedlichen Gründen (siehe 3.2.1; 4.1.1 und 4.1.2).

schaft und der Medizin den Begründungszusammenhang für das komplexe Vorgehen in dieser Untersuchung.

Im dritten Teil werden die Forschungsfragen formuliert sowie die Anlage der Studie beschrieben. Das Testinstrument und die Vorgehensweise bei der Datenerhebung werden ausführlich erläutert.

Der vierte Teil präsentiert die Ergebnisse des Stimmtests und der Fragebögen, wobei auf forschungsleitende Fragen Bezug genommen wird.

In einem letzten Teil werden die Ergebnisse diskutiert und bewertet.

Die mit der Studie gewonnene Datenbasis stellt einerseits eine Bestandsaufnahme dar, bei der Faktoren oder Komponenten bestimmt werden, die zur Analyse des Problems herangezogen werden können. Das für diese Untersuchung entwickelte Diagnoseinstrument (Sing-Test) ermöglicht eine Bewertung oder Einschätzung in Niveaugruppen. Eine Typisierung des Singfähigkeitsstandes kann Auskunft darüber geben, was Schüler können und bei welchen Teilfähigkeiten gezielte Förderung nötig wird. Andererseits soll diese auf Unterrichtserfahrung basierende Überprüfung von Singkompetenzen Anregung sein, Erkenntnisse und Ansprüche aus dem Einzelunterricht für den Gruppenunterricht in der Grundschule nutzbar zu machen. Hier ist z. B. an den konsequenten Einsatz von stimmbildnerischen Übungen vor jedem Singen gedacht. Mit entsprechenden Übungen lässt sich nicht nur „die Stimme wecken“, also körperliche, mentale, seelische und stimmliche Bereitschaft für vokales Musizieren herstellen. Es ist auch möglich, mit Hilfe von Stimmbildungspatterns flexibles Umgehen mit der Stimme zu fördern sowie mehrstimmiges Singen anzubahnen. Auf die Problematik des Spannungsfeldes Gesangspädagogik – Musikerziehung, d. h. die Pole musikerzieherische Absichten auf der einen Seite und die Erziehung zum ökonomischen wie auch künstlerischem Einsatz der Stimme auf der anderen Seite, weisen Pachner (2001: 8) und Pezenburg (2008: 28) hin.

Singen gehört in der Erinnerung Jugendlicher an Musikunterricht im Grundschulbereich zu den am häufigsten ausgeführten fachpraktischen Tätigkeiten.<sup>7</sup> Deshalb erscheint es notwendig – auch auf dem Hintergrund gegenwärtiger Diskussionen um aufbauenden Musikunterricht (W. Jank, 2005: 69) – auf gesicherter Datengrundlage empirischer Forschung den Ist-Zustand zu erheben und auf dieser Grundlage Möglichkeiten zur Förderung des Singens im schulischen Musikunterricht zu entwickeln, damit methodisches Handeln im Unterricht der Bedeutung des Singens gerecht wird.

7 In einer Studie gaben 72% der Befragten an, sich an Singen als musikalische Umgangsweise in der Volksschule zu erinnern (Langer et al., 2006: 81). Eine Befragung in Berliner Gymnasien in Klasse 5–7 zu Inhalten des Musikunterrichts in der Grundschule ergab, dass sich die Schüler am stärksten an das Singen erinnern (Meißner, 1999: 34).